



Wiborada2025 – Auswertung und Abschlussbericht

15.08.2025 | Ann-Katrin Gässlein

Der vorliegende Auswertungsbericht beinhaltet eine Erfassung, Beschreibung und kritische Beurteilung aller Programmpunkte, die das OK «Wiborada2025» von Juli 2024 – Juni 2025 entwickelte und durchführte. Für den Bericht wurden Einschätzungen von allen Verantwortlichen eingeholt. Der Auswertungsbericht orientiert sich an der Website www.wiborada.sg. Die dargestellten Zahlen und Erfahrungen beziehen sich, wo nicht anders erwähnt, auf den offiziellen Projektzeitraum: 12.04.2025 – 30.05.2025. Interessante Fakten sind bei «Zahlen auf einen Blick» auf der letzten Seite zu finden. Bildrechte liegen, wo nicht anders angegeben, beim ökumenischen OK Wiborada 2021-2026.

Inhalt

Eindrücke	2
Leben als Inklus:in	3
Entdecken Sie Wiborada	5
Veranstaltungen und Projekte	7
Täglich beten.....	14
Drucksachen und Medienarbeit.....	15
Die Arbeit im OK.....	18
Zahlen auf einen Blick	19



Eindrücke aus Wiborada2025. © Pensionskasse St. Gallen, Cornel Dora, Thomas Kolter



Eindrücke

«Für eine Kirche mit den Frauen zu pilgern, bedeutet Hoffnung! Eine vergessene Frauengeschichte wie die der Bistumsheiligen Wiborada von St.Gallen neu zu entdecken, bedeutet Hoffnung! Und bei strahlendem Sonnenschein zu pilgern, das bedeutet ebenfalls Hoffnung!» (Hildegard Aepli, Initiantin, am Wiboradatag)

«La Femme changée en Bibliothèque von Lucrece Luciani ist von grossem Wert: Erstmals wird Wiborada als literarische, ja fast als künstlerische Figur dargestellt – in berührenden poetischen Sprachbildern.» (Cornel Dora, Leiter Stiftsbibliothek, zum neu erschienen Wiborada-Roman auf Französisch)

«Mich fasziniert, dass Wiborada eine Rebellin war. Sie hat sich entschieden, Gott und den Menschen zu dienen. Entgegen der Traditionen von damals, wollte sie sich nicht einem Ehemann oder einer Äbtissin unterordnen. Sie entschied sich, ihren eigenen Weg zu gehen und auf ihre eigene Weise die Liebe Gottes an die Menschen weiterzugeben.» (Simone Capaul, Inklusin)

«Wie Wiborada werde ich einem Handwerk nachgehen und für meine Nichten und Neffen Socken lismen.» (Brigitte Schöpf, Inklusin)

«Diese «andere» Stunde rund um Wiborada hat die Schüler und Schülerinnen sehr bewegt. Auch die Begegnung mit der Inklusin. Ich merkte es an ihren Gesprächen auf dem Heimweg. Solche «anderen» Stunden sind vermutlich die wertvollsten Reli-Stunden.» (Religionslehrerin)

«Das heisst nicht, dass die Predigtvorbereitung nicht wichtig wäre! Aber das Da-Sein ist, glaube ich, noch viel wichtiger. Darin hat für mich persönlich in den letzten Jahren die Heilige Wiborada an Bedeutung gewonnen – durch die verschiedenen Projekte, die sie neu ins Gespräch gebracht haben. An ihr fasziniert mich ihr Durchhaltevermögen. Das scheint mir etwas sehr Aktuelles zu sein: Einen langen Atem haben, dranbleiben (...) An der Oberfläche bleiben, schnell aufgeben und immer wieder den Ort wechseln – das lässt sich heute in vielen Lebensbereichen beobachten. Alles ist so schnelllebig. Auch in der Weltpolitik. Das scheint viele zu beschäftigen. Wenn jemand hingegen einen langen Atem hat, kann etwas Grosses entstehen.» (Bischof Beat Grögli im Interview mit dem Pfarreiforum)

«Bautechnisch ist es eine 127 Meter lange Passerelle – für mich ist es eine weitere Brücke, die durch Wiborada von St.Gallen entsteht von dort nach da.» (Eveline Strübi @lebenamnullpunkt zum neu eröffneten Wiboradaweg über den Unteren Graben)



Leben als Inklus:in

Wiboradas Zelle: Vier Inklusinnen, ein Inkluse

Auf die erneute Ausschreibung im Herbst meldeten sich 14 Personen, die sich im Projektzeitraum April und Mai 2025 für jeweils eine Woche wie die Stadtheilige aus dem 10. Jahrhundert in der neuen Zelle bei der Kirche St. Mangen einschliessen lassen wollten. Fünf wurden ausgewählt: Vom Bodensee bis zum Zürichsee kamen die vier Inklusinnen und der Inkluse. Sie alle lebten während einer Woche eingeschlossen, mit Lebensmitteln und Wasser versorgt von der Bevölkerung, mit einem offenen Fenster zu bestimmten Zeiten des Tages und Gesprächsangeboten. Sie brachten ihre jeweils unterschiedlichen Biografien, Erwartungen, religiösen Prägungen mit und gestalteten damit das Wiborada-Fenster zu einem öffentlichen Ort christlicher Vielfalt:

Irene Franziska Meli aus Romanshorn machte den Anfang vom 25. April – 2. Mai 2025. «Wiborada hat sich klar und radikal für ihre Haltung und gegen die damaligen Konventionen entschieden», so die 56-Jährige. Denn sie entschied sich, weder einem Mann noch einer Ordensgemeinschaft zu dienen, sondern sich in den Dienst Gottes zu stellen. Die Sozialarbeiterin und begeisterte Jakobsweg-Pilgerin spürte in der Wiborada-Zelle unter anderem folgenden grossen Fragen nach: «Bin ich auf dem richtigen Weg? Ist meine Lebensgestaltung stimmig? Will ich mich in meinen letzten neun Berufsjahren nochmals beruflich verändern?»

Mit 70 Jahren war Brigitte Schoepf die älteste Inklusin im Jahr 2025. Sie lebte vom 2. – 9. Mai in der Wiborada-Zelle. An Wiborada faszinierte sie die einfache und bescheidene Lebensweise. «Die Zurückbesinnung auf das Wesentliche und das Loslassen von Materiellem erhoffe ich mir von meiner Woche als Inklusin», so die Rentnerin.

Einen Tag nach ihrem 46. Geburtstag zog Simone Capaul in die Wiborada-Zelle, wo sie vom 9. – 16. Mai. blieb. Besonders Respekt davor hatte die Kleinkinderzieherin, Katechetin und psychologische Beraterin davor, Zeit ohne ihre Familie zu verbringen und sich «ohne Ablenkung auf mich selbst und auf Gott einzulassen». Umso mehr freute sich die Kaltbrunnerin «auf die Gespräche mit allen Menschen, die ans Fenster kommen».

Grossen Respekt hatte der 42-jährige Tim Mahle davor, in der Woche vom 16. – 23. Mai ohne gewohnte Tagesstrukturen und mediale Zugänge zu verbringen. «Mein Handy ist nicht nur mein Kommunikationskanal, sondern auch Terminkalender, Notizbuch und Arbeitsgrundlage», sagte der reformierte Cityseelsorger und Pfarrer der Kirchengemeinde Straubenzell. Seine To-Do-Listen beiseite zu legen, war nicht einfach. Doch frei von jeglichen Ablenkungen und Störungen des Alltags, nutzte er seine Zeit, um zur Ruhe zu kommen.

Die Schulleiterin und Primarlehrerin Petra Gächter (23. – 30. Mai) erinnerte sich daran, in der Schule die Legende des heiligen Gallus gehört zu haben. Wiboradas Geschichte sei jedoch viel zu wenig bekannt, bedauerte die 51-jährige St. Gallerin. Denn ohne die vorausschauende Wiborada, die die St. Galler Mönche vor einem Einfall der Ungarn warnte, gäbe es «kein St. Gallen, wie wir es kennen. Alle kulturellen, kirchlichen Schätze, auf die wir so stolz sind, würde es vermutlich ohne Wiborada so nicht mehr geben», brachte sie auf den Punkt.

Noch vor dem Einzug der ersten Inklusin war die Zelle beim «Tag der offenen Zelle» am 12. April 2025 wieder geöffnet worden. Dabei konnte mit 60 Personen ein neuer Rekord an Besuchenden aufgestellt werden. Neben dem Besuch der Zelle und den in und um St. Mangen installierten Stationenweg «Gott suchen – mitten in der Stadt» waren besonders die Gespräche mit ehemaligen Inklus:innen gefragt.



Durchgeführt wurde der Tag von Karin Weiss, Esther Reifler, Christian Kind, Helene Meier und Monica Eigenmann.

Wie in den vorausgegangenen Jahren gestalteten und schrieben die Inklus:innen während der ganzen Projektzeit Band 3 des Tagebuchs weiter, das bei Abschluss der Stiftsbibliothek übergeben wurde. Band 1 und 2 aus den Vorjahren sind bereits in der Stiftsbibliothek.

Die Begleitung der Inklus:innen übernahmen Kathrin Bolt, Sr. Fabienne Bucher, Hansruedi Felix, Karin Scheiber und Cathrin Legler. Sie kamen jeweils am Morgen für ein kurzes Gespräch mit frischem Wasser und einem Kaffee in die Zelle. Das tägliche Mittagessen wurde vollständig von Freiwilligen vorbereitet und den Inklus:innen überbracht. Die Koordination der Termine übernahm Christa Zingg. Insgesamt wurden 35 Mittagessen in die Zelle gebracht.

Das «äussere Fenster» der Wiborada-Zelle war erneut zwischen 12:30 – 13:30 und zwischen 17:30 – 18:30 Uhr geöffnet. Etwa 1'000 Menschen (629 Einzelpersonen, 18 Schulklassen und 18 Gruppen) kamen während der fünf Wochen an die Zelle.

Jeweils am Freitagabend in der Feier um 18.30 Uhr wurde der Inkluse bzw. die Inklusin verabschiedet und eine neue Person mit einem Segen eingeschlossen. Das «Ein- und Aufschliessritual» bot Gelegenheit, Erfahrungen mitzuteilen und Erwartungen zu formulieren.

Im Angebot «Eremo-Zeit» lebten drei Personen in Wiboradas Zelle, aber ohne Einschluss und ohne Versorgung durch die Bevölkerung, darunter Markus Keel, Mesmer aus St. Franziskus, Zürich Wollishofen (29. März – 5. April), Gabriel Imhof (9. – 11. April) und Brenda Schuster (14. bis 21. Juni). Letztere ist eine Schriftstellerin und Romanautorin, die an einem Roman über Wiboradas Leben arbeitet.



Links: Die Inklusinnen und der Inkluse in der Wiborada-Kapelle in St. Georgen. v.l.n.r.: Brigitte Schoepf, Irene Franziska Meli, Tim Mahle, Petra Gächter, Simone Capaul. © Urs Bucher
Rechts: Romanautorin Brenda Schuster auf den Spuren Wiboradas.



Entdecken Sie Wiborada!

Stationenweg «Gott suchen – mitten in der Stadt»

Der Stationenweg «Gott suchen – mitten in der Stadt» innerhalb und ausserhalb der Kirche St. Mangen leistete erneut einen wichtigen Beitrag für die öffentliche Sichtbarkeit des Wiborada-Projekts. Der Stationenweg veränderte sich in diesem Jahr nicht. Ausgebaut wurde aber die archäologische Ausstellung «Geschichte von St. Mangen» auf der gegenüberliegenden Seite von Wiboradas Grab im Chorraum: Neben der Vitrine mit den Resten des Bischofssitzes von Abtbischof Salomo III., den beiden Tafeln mit Foto- und Bilddokumenten, den Stelen «St. Mangen um 960» und «St. Mangen um 1100» kamen neue Elemente dazu, welche die baulichen Veränderungen vor und nach der Reformation zeigten.

1488 zerstörte ein Blitz den Dachreiter auf der hochmittelalterlichen Kirche. Zwischen 1505 und 1508 errichtete man an der Südwestecke einen Turm mit hölzernem Glockengeschoss. Wenige Jahre später erreichte die Reformation St. Gallen und St. Mangen wechselte in den Besitz der Stadt. 1568 beauftragte der St. Galler Stadtrat den Werkmeister Wolfgang Fögeli, den Turm mit einem steinernen Glockengeschoss und einem neuen Turmhelm zu versehen. Ganz im Geiste des selbstbewussten Bürgertums ging Fögeli an die Arbeit. Im Schallfenster gegen die Stadt verewigte er sich selbst mit Baumeisterzirkel, zweizipfligem Bart und breiten Schultern im Scheitel des südlichen Schallfensters. Darüber prangte einst das Spruchband «ALEIN GOT DIE ER 1568». Bis 1981 blieb Fögelis Selbstportrait und eine weitere Sandsteinskulptur – ein Engelskopf im westlichen Schallfenster – am Ort. Da sie witterungsbedingt stark gefährdet waren, liess sie die Baukommission von St. Mangen 1981 aus der Mauer entnehmen und durch Abgüsse ersetzen.

Archäologische Ausstellung erweitert

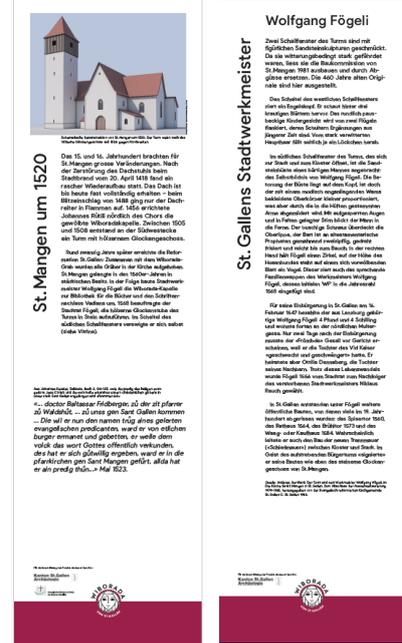
2025 wurden die 460 Jahre alten Originale gesäubert und in speziell angefertigten Vitrinen ausgestellt, die von der Kantonsarchäologie in Auftrag gegeben wurden. Erläutert werden die Bauphasen von 1418 bis zur Reformation, die Biografie und das Werk von Wolfgang Fögeli auf zwei neuen Stelen, die während des Wiborada-Projektzeitraums im Eingangsbereich (Vorraum) der Kirche St. Mangen ausgestellt sind und nach Abschluss desselben dort verbleiben werden.

Führungen mit Erwachsenen

Ein grosses Interesse an Wiborada von St. Gallen führte zu zahlreichen Gruppenbesuchen. Allein zwischen dem 25. April und 30. Mai wurden 36 Gruppen, davon 18 Schulklassen in St. Mangen bei Wiboradas Zelle willkommen geheissen, darunter der TV Engelburg, die SE Werdenberg, Freiwillige aus dem «Offenen Haus», das Frauennetz St. Georgen, eine Gruppe pensionierter Mitarbeitenden des Ordinariatsrats des Bistums St. Gallen, eine Gruppe Katechetinnen der Ökumenischen Weiterbildungskommission ÖWK oder auch die Hchrheinkonferenz mit den lokalen Caritas-Stellen.



Büste des St. Galler Baumeisters Wolfgang Fögeli.



Führungen mit Schulklassen

2025 meldeten sich 18 Schulklassen für die Schulführungen im Rahmen des Religionsunterrichts an. Es kamen vor allem Schüler und Schülerinnen der Mittelstufe aus St. Gallen. Aber auch drei Religionslehrpersonen mit ihren Religionsklassen von ausserhalb St. Gallens (Steinach / Gossau) sowie eine Klassenlehrperson mit ihrer Primarklasse aus St. Gallen liessen sich Zelle und Ausstellung zeigen. Auch dieses Jahr wurden an einigen Tagen zwei Führungen gebucht. Insgesamt waren es 175 Schüler und Schülerinnen, in und um die Kirche St. Mangen, die sehr interessiert dem Leben und Wirken von Wiborada zuhörten. Bei den anschliessenden Besuchen am Zellenfenster stellten sie den Inklus:innen viele Fragen über das «heutige» Leben in der Zelle.

Für die Information der Schulleitungen, die Terminkoordination mit den Lehrpersonen und die Organisation der Referent:innen bei den Führungen (Ann-Katrin Gässlein, Monika Eigenmann und Helen Hochreutener) engagierte sich Monika Terzer im Rahmen einer Finanzierung über den Fond «Lernort Kirche». So wurden Flyer eigens für Schulführungen entwickelt und verschickt, neue Mitwirkende für Führungen rekrutiert und geschult und der «Actionbound Wiborada» für den selbstständigen Besuch von Klassen der Sekundarstufe überarbeitet und angepasst, so dass er sieben Mal (2024: 36 Mal, 2023: 14 Mal) gespielt werden konnte. Wie in den letzten Jahren kam es zu einer Zusammenarbeit mit dem Antiquariat Lüchinger und der Kinderbibliothek St. Katharinen, wo ein grosses Wimmelbild zu Wiborada platziert war.

Die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule St. Gallen wurde im 2025 fortgeführt: In der «Projektwoche» zu Beginn der Frühlingferien besuchen Studierende der PH einzelne Institutionen, die sich später als Ziele für Exkursionen mit den Schüler:innen eignen. Um an dieser Projektwoche teilhaben zu können, wurde der Stationenweg bereits am 4. April 2025 aufgebaut. Am 17. April besuchten fünf Studierende der PH zusammen mit der Fachbereichsleiterin für Ethik-Religionen- Gemeinschaft, St. Mangen und die Wiborada-Zelle, sprachen mit Judith Bischof als einer Inklusin des vergangenen Jahres und diskutierten über mögliche Formen der Vermittlung von Religionsgeschichte.



Religionsklassen besuchten die Inklus:innen Simone Capaul, Brigitte Schoepf und Tim Mahle.

Veranstaltungen und Projekte

Wiboradagedenktag

Am 2. Mai, dem Wiborada-Gedenktage, pilgerten 100 Personen ab dem Alterszentrum Wiborada in Bernhardzell Richtung St. Gallen: Organisiert von Kirche mit* den Frauen, die sich für Geschlechtergerechtigkeit in der römisch-katholischen Kirche einsetzt, startete der Pilgertag mit Kafi und Gipfeli im Alters- und Pflegezentrum «Wiborada» in Bernhardzell. Initiatorin Hildegard Aepli verband in ihrer Begrüssung den Wiboradage mit dem Motto des Heiligen Jahres 2025, «Pilger der Hoffnung»: Beim Mittagshalt in der Spisegg stiess eine Gruppe Pilgerinnen aus Magdeburg (D) hinzu, die auf den Spuren der Mechthild von Magdeburg auch Wiborada von St. Gallen entdeckten. Sie pilgerten zu Fuss mit bis zur Kathedrale St. Gallen.



Wiborada-Pilgertag mit Mittagshalt in der Spisegg.

Beim Gottesdienst zum Wiboradage um 16.00 Uhr überraschte der Künstler Hans Thomann die Mitfeiernden mit einer Kunstperformance: Er liess sich über 100 Ballons reichen, befestigte sie auf



einem Kreuz und liess dieses durch den Chorraum der Kathedrale schweben – passend zum Gedicht von Hilde Domin: «Ich setzte meinen Fuss in die Luft – und sie trug.» Dazu improvisierte Domorganist Christoph Schönenfelder auf der Orgel. Mit Spannung erwarteten nicht nur die vielen Kinder, die dabei waren, ob es Hans Thomann auch gelingen würde, das schwebende Kreuz wieder zu erden. Schliesslich erhielt jede mitfeiernde Person einen Luftballon, verbunden mit dem Segen und Zuspruch: «Habe Mut! Setze deinen Fuss in die Luft – denn sie trägt.» Anschliessend wechselten die Pilger:innen zur Wiboradzelle, wo der Tag mit der Erzählperformance zu Wiboradas Leben endete.



Kunstperformance in der Kathedrale. © Urs Bucher

Erzählperformance «Wiborada. Ein Frauenleben im frühen Mittelalter»

Am Abend des 2. Mai 2025 fand die Uraufführung von «Wiborada. Ein Frauenleben im frühen Mittelalter» in der Kirche St. Mangen statt. Moni Egger und das Klosterhofquartett erzählten Wiboradas Geschichte neu mit berührenden Melodien und Bildern, die vor dem inneren Auge entstanden. Mit «Standing Ovation» wurden die Künstler:innen von den über 150 Zuschauer:innen für ihre rund zweistündige Darbietung geehrt.

Für die Entwicklung der Erzählperformance hatte sich die Toggenburgerin und ehemalige SRF-Radiopredigerin Moni Egger eine Schreibzeit in der Zelle genommen. Die promovierte Bibelwissenschaftlerin hat bereits intensiv zu Wiboradas Leben recherchiert. Als feministische Theologin achtet sie besonders auf die Rollen, die Männer und Frauen in den Wiborada-Viten einnehmen. Dabei sei ihr aufgefallen, dass die Männer, die vorkommen, alle von Wiborada beraten werden: «Wiborada sagt ihnen, was sie tun sollen», so Moni Egger. Im Unterschied dazu sind die Frauen teils ihre Dienerinnen. «Die Frauen sind jedoch eigenständige Figuren und werden in meiner Vorstellung zu Gesprächspartnerinnen für Wiborada. Das finde ich berührend und spannend.»



Erzählerin Moni Egger besuchte zuerst die Zelle, bevor sie ihre Erzählperformance Wirklichkeit werden liess.



Nach der Uraufführung am 2. Mai 2025 ging die Erzählperformance auf Tournee nach Wil (22.05.), Thalwil (14.09.) und Zürich (24.09).

Raum im Square der HSG erstmals nach einer Frau benannt

Zum ersten Mal wurde an der HSG ein Raum nach einer Frau benannt: Neben Vadian und Gallus kommt Wiborada zu den Raumnamen des SQUAREs dazu. Am 21. Mai 2025 um 16:30 Uhr fand die offizielle Eröffnung mit einem Apéro statt. Dabei wurde der Zusammenhang zwischen dem Raum und der ersten heiliggesprochenen Frau der römisch-katholischen Kirche vorgestellt, samt seinen Nutzungsmöglichkeiten. Auf den ersten Blick unscheinbar, ermöglicht der Raum im Untergeschoss Rückzug und Ruhe: «Denn zu einer umfassenden Persönlichkeitsbildung gehört auch die Innenschau», sagte Tim Kramer, Intendant des HSG SQUARE, bei der feierlichen Eröffnung. Die Namensgebung ist der Beharrlichkeit von Studierenden rund um Lea Vannini zu verdanken. «Als SQUARE leben wir von Initiativen wie eurer. Dafür danke ich euch herzlich», so Kramer.

Hildegard Aepli, Initiatorin des Wiboradaprojektes, hob in ihrer Rede Wiboradas historische Bedeutung hervor: «Das Erstaunliche ist: Mann (!) hat auf sie gehört. Ohne ihre Warnung vor dem Einfall der Ungarn wäre der Klosterschatz im Jahr 926 vernichtet worden – und St.Gallen heute wohl kein Weltkulturerbe.» Aepli lobte die Ausdauer der Studierenden, die das Unsichtbarmachen weiblicher Geschichte in der Stadt nicht länger hinnehmen wollten: «Der Weg, die Nachwirkungen des Patriarchats aufzuweichen ist lang und beschwerlich», so Aepli.



Links: Lea Vannini und Aline Zengaffinen präsentierten den neuen Wiboradaraum.

Rechts: Hildegard Aepli erzählte von Wiboradas Bedeutung für die Stadt St. Gallen. © Quirine Cobben

Wiboradaweg eröffnet

Die Passerelle über den Unteren Graben - ein 127 Meter langer Weg samt einer Brücke – wurde am 14. März eröffnet. Zur Eröffnung segneten Hildegard Aepli und Kathrin Bolt die neue Passerelle zusammen mit Menschen, die die Brücke gerade überquerten. Besonders Daniel Jauslin, der Landschaftsarchitekt, der die Wiborada-Passerelle entworfen hatte, war sehr angetan: Die Pläne hatte er in Quarantäne während der Corona-Zeit gezeichnet und erst später von Wiborada und ihren besonderen Lebensumständen erfahren. Im Anschluss fand eine 80er-Jahre-Party im neugebauten Parkhaus Central statt.



Die Passerelle ist nach Wiborada von St. Gallen benannt und wird noch ein entsprechendes Schild erhalten. Der Weg führt von der Kirchgasse durch den St.Mangen-Park über das Parkhaus UG25 bis zur Müller-Friedberg-Strasse. Nun ist es möglich, auf Wiboradas Spuren quer durch St. Gallen zu wandeln: von der Wiboradakapelle in St. Georgen über den Wiboradabrunnen und St. Mangeln, wo Wiborada als Inklusin lebte, via der Wiboradapasserelle bis zum neuen Wiboradaraum in Rotmonten, dem Süden der Stadt.



V. links n. rechts: Judith Thoma, Architekt Daniel Hauslin und Stadtpräsidentin Maria Pappa am Wiboradaweg.

Wiborada auf Französisch

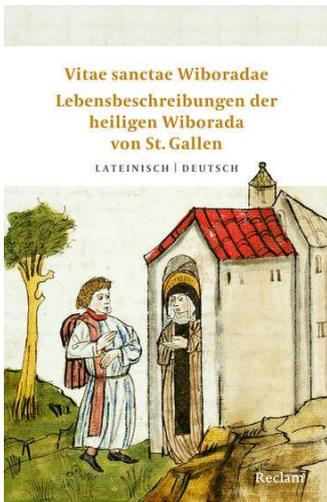
Die französisch-algerische Autorin Lucrèce Luciani erzählt in ihrem neuen Roman «La Femme changée en Bibliothèque» (dt: «Die Frau, die in eine Bibliothek verwandelt wurde») das Leben der Märtyrerin, die für Bücher lebte – und starb. Lucrèce Luciani ist Schriftstellerin und publiziert auf beiden Seiten des Mittelmeers (Frankreich und Algerien). Ihr Werk ist keine fromme Hagiographie. Im Fokus der eindrücklichen lyrischen Prosa steht Wiboradas Liebe zu Büchern, wie es im Ankündigungstext zum Buch heisst: «Sie liebt sie, sie begehrt sie, sie träumt von ihnen, sie betrachtet sie, sie sieht sie, sie eilt zu ihnen, sie kleidet sie ein; wie sie sie betüddelt; sie näht sie, bestickt, webt sie, sie trägt sie, stapelt sie, bettet sie, wiegt sie ... Sie rettet sie. «Rettet zuerst die Bücher» – das waren ihre letzten Worte. Sie, das ist Wiborada. Das ist kein Märchen.» Das Buch ist im Shop der Stiftsbibliothek zum Preis von CHF 25.- erhältlich.

Wiborada-Viten in neuer Reclam-Ausgabe

Die wichtigsten Quellen zum Leben von Wiborada sind die beiden Viten, die im 10. und 11. Jahrhundert von St.Galler Mönchen verfasst wurden. Die erste Vita von Ekkehart I. entstand um 960/970 und ist das verlässlichste Zeugnis zu Wiborada. Sie berichtet über ihren Werdegang und ihr Wirken sowie die Ereignisse um den Ungarneinfall und das Martyrium der Heiligen bis hin zu den ersten Wundern an ihrem Grab.

Die zweite Vita verfasste Herimannus im Auftrag von Abt Ulrich II. um 1072/76. Sie beruht weitgehend auf der Fassung von Ekkehart I., ist aber um legendarische Elemente erweitert und gibt ein anschauliches Bild der Frömmigkeit im 11. Jahrhundert.

Beide Lebensgeschichten wurden 1983 vom führenden Kenner der lateinischen Biographik, Walter Berschin, herausgegeben und übersetzt. Im Hinblick auf den 1100. Todestag Wiboradas 2026 erschien im Juli 2025 eine überarbeitete zweisprachige Fassung Berschins mit einem Nachwort von Cornelia Dora im Reclam-Verlag mit Bild auf der Titelseite. Die Viten sind zum Preis von CHF 14.50.- im Shop der Stiftsbibliothek erhältlich.



Die Neuauflage der Vita der Hl. Wiborada von Ekkehard I. wurde erneut von Walter Berschin übersetzt.

Wiborada-Ikonen für ein friedliches Miteinander

Drei Frauen aus unterschiedlichen Ländern schrieben je eine Wiborada-Ikone und setzten damit ein Zeichen für ein friedliches Miteinander: Julia Pálffy, die ungarische Wurzeln hat, die St.Gallerin Hedi Fussenegger sowie Tatjana Pauly, Ikonenmalerin in Berlin.

Hedi Fussenegger ist seit Beginn des Wiborada-Projektes eine engagierte Freiwillige des Wiborada-Projektes. Mit ihrer Begeisterung steckte sie Julia Pálffy an. «Vor längerer Zeit recherchierte ich die Geschichte der frühen Ungarn. Wiborada kam später hinzu», erzählt Pálffy, während sie an ihrer Ikone schreibt. Diese zeigt Wiborada als Märtyrerin mit einer Waffe in der Hand. Im Hintergrund ist der Ungarneinfall zu sehen, den sie aus dem Buch «Die Ungarn in St.Gallen» von Johannes Duft entnahm.

Die beiden anderen Wiborada-Ikonen zeigen hingegen weitere Aspekte aus dem Leben Wiboradas: Die Inklusin beim Gebet sowie beim Verteilen von gesegnetem Brot. Die Teilnehmenden des Ikonenmalkurs entwarfen und gestalteten die Ikone auf Grundlage von historischen Wiborada-Darstellungen selbst. Gemalt wurde mit Eitempera auf mit Kreide vorgrundierten Holztafeln.



Die Ikonen-Schreiberinnen (v. links n. rechts): Julia Pálffy, Hedi Fussenegger und Tatjana Pauly mit ihren Werken.



Maturaarbeit «Wiborada's Journey Through Time»

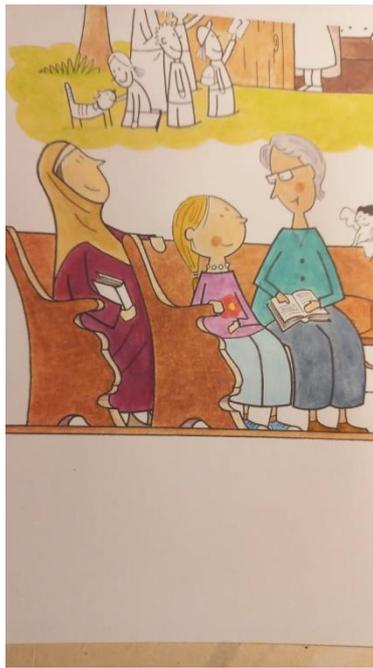
Die Kantonschülerin Meret Berger widmete ihre Maturaarbeit der Hl. Wiborada unter dem Titel «Wiborada's Journey Through Time. The Difference in Reception of Saint Wiborada in the Years 926, 1926 and 2026» und hielt am 20. März 2025 ihren Maturvortrag.

Kinderbuch «Clara geht den Spuren von Wiborada nach»

2025 wird ein Kinderbuch über Wiborada von St.Gallen erscheinen: Der Text stammt von der Theologin Gabi Ceric, Patrick Steiger wird das Buch illustrieren. Dazu besuchten die beiden St.Gallen und erkundeten unter anderem die nachgebaute Wiborada-Zelle. Das Buch begleitet das Mädchen Clara und ihre Gotte auf Wiboradas Spuren von St.Georgen über St.Mangen in die Stiftsbibliothek.

«Clara geht den Spuren von Wiborada nach» (Arbeitstitel) ist nicht das erste Kinderbuch von Gabi Ceric und Patrick Steigers: 2022 erschien «Auf Entdeckungsreise mit Gritli, Wolfi und Samira». Patrick Steiger ist bekannt für die Illustrationen der Lausbuben-geschichten «Türli & Flidari».

Die Buchvernissage ist für den Freitag, 28. November 2025 um 19.00 Uhr in der Medienstelle Altstätten geplant. Eine weitere Vernissage findet am 21. Januar 2026 von 18-20 Uhr in der Denkbar in St.Gallen statt.



Links: Gabi Ceric und Patrick Steiger planen das Kinderbuch «Clara geht den Spuren von Wiborada nach». Rechts: Die erste kolorierte Seite des Kinderbuchs.

Wiboradabiscotti mit Fenchelsamen

Nur einen Steinwurf von Wiboradas nachgebaute Zelle entfernt gibt es seit 2025 «Wiborada-Guetzli» zu kaufen. Chocolatière Miriam Di Natale von «Bonneheure» stellt mit Liebe und Sorgfalt ein Frühstücksbiscotto her, das an die mittelalterliche Heilige erinnert. Die Idee für die Wiborada-Guetzli hatte Karin Weiss, Mitglied im Wiborada-Team und ein Fan der Schokoladen von Bonneheure. «Ich weiss, dass Miriam Di Natale viel Wert auf hochwertige Produkte und gute Produktionsbedingungen legt», sagt sie. Innerhalb weniger Tage konnte sie Bonneheure überzeugen – die Wiborada-Guetzli waren geboren.



Es handelt sich um handtellergrösse Biscotti. «Ich wollte etwas Gesundes, das mich gleichzeitig von Innen wärmt und für den Tag stärkt», so Di Natale. Es besteht aus geröstetem Tessiner Maismehl, Mandeln aus Valencia, «die wir im kleinen Backofen hier bei Bonneheure selbst rösten», wie Miriam Di Natale erklärt, Chiasamen, Zitronenzesten und Olivenöl aus der süditalienischen Basilicata. In die Glasur aus Bitterschokolade (Kakaobohnenstücke aus Kolumbien) ist das Wiborada-Logo eingeprägt. Die im Biscotti enthaltenen Fenchelsamen stellen eine besondere Verbindung zu Wiborada her. «Auf Wiboradas Grab soll auch mitten im Winter wilder Fenchel gewachsen sein», erzählt Karin Weiss. Bei der nachgebauten Wiborada-Zelle wurde dieser wieder angepflanzt. Auf der Parkbank vor dem Fenchelbeet lässt sich das Wiborada-Guetzli am besten geniessen. Das Wiborada-Guetzli gibt es zu den Öffnungszeiten im Bonneheure-Laden in der Magnihalden 14, 9000 St.Gallen: <https://bonneheure.ch>



Links: Karin Weiss mit Miriam Di Natale, der Chocolatière von «Bonneheure», und ein Wiborada-Biscotti.
Rechts: Die Wiborada-Statue mit Ausstellung in Widnau.

Wiborada geht auf Reisen

Im 2025 reiste die mobile Ausstellung «Wiborada geht auf Reisen» zwischen 1. bis 30. Juni 2025 nach Widnau in die dortige Katholische Kirche.

Jubiläum 2026 kann nun stattfinden

2026 jährt sich Wiboradas Todestag zum 1100. Mal. Für dieses grosse Jubiläum wurde am 13. Februar 2025 ein Verein gegründet, in dem Stadt, Kultur und Kirche zusammenarbeiten. Projektleiterin ist Corinne Riedener, zum Vorstand gehören Kathrin Bolt (Präsidentin), Kristin Schmidt (Amt für Kultur), Jacques Erlanger (Kulturvermittler), Jolanda Schärli (Frauenarchiv), Tim Mahle (Ref. Pfarrer Straubenzell) und Hildegard Aepli (Initiantin des Wiborada-Projekts). Auch Lea Vannini und Aline Zengaffinen werden im Vorstand mitarbeiten.

Mehrere Projekte sind bereits in Planung, die z.T. vom Verein, vom ökumenischen OK oder auch von Partnerorganisationen entwickelt werden, darunter Ausstellungen im Kulturmuseum und in der Stiftsbibliothek, das Präsenzprojekt «Wiborada ist da!», das für jeden Tag des Jahres 2026 eine andere Person in der Zelle wohnen lässt, mehrere Publikationen, ein grosses Fest am 2. Mai 2026 rund um die Kirche St. Mangen, etc.



Täglich beten

Wie in den letzten Jahren stellte das (fast) tägliche abendliche Gemeinschaftsgebet einen spirituellen Pfeiler des Projekts dar. Von Sonntag bis Freitag fand im Anschluss an das offene «äussere Fenster» das «Fürbittgebet der Stadt» im Kirchenraum von St. Mangen statt. Es wurde von Judith Hosennen, Judith Bischof, Brigitte Glaser, Elisabeth Berger und Helene Meier geleitet. Mit Psalmworten, Liedern und Stille wurden die Fürbitten, die tagsüber am «inneren Fenster» abgelegt oder der Inklusin oder dem Inklusen persönlich mitgeteilt worden waren, eingebettet. Um die Abendgebete einfacher und professioneller zu gestalten, wurden die im letzten Jahr entwickelten «Lieder- und Gebetbücher» grafisch gestaltet und neu gedruckt, so dass sie bis 2026 zum Einsatz kommen können.

Zwei Abende waren besonders gestaltet: Am Sonntagabend gab es in Verantwortung von Brigitte Knöpfli, Monika Terzer, Hanna Mäder, Judith Hosennen und Susanne Rütimann eine Handauflegung; am Freitagabend war das Fürbittgebet in das Ein- und Aufschliessritual der Inklus:innen durch Hildegard Aepli, Kathrin Bolt und Cathrin Legler integriert. Der musikalische «Halt mit Psalm», geleitet von Imelda Natter, pausierte im 2025.

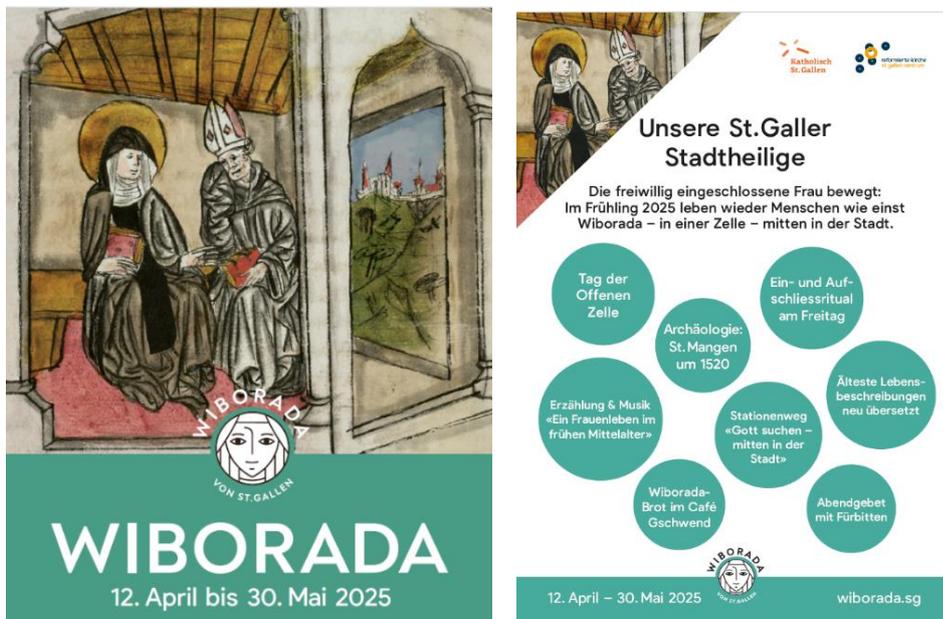


Gebetsgemeinschaft, darunter auch Abende mit Handauflegung.



Drucksachen und Medienarbeit

Zur Öffentlichkeitsarbeit von Wiborada2025 trug weiterhin die Erstellung verschiedener Drucksachen bei. Konkret für Wiborada2025 wurde wieder eine Info-Tafel für die Aussentüre des Turms von St. Mangen, ein Booklet mit allen Veranstaltungshinweisen, Plakate für zwei Kundenstopper und Plakate für den Aushang in der Stadt St. Gallen entwickelt. Die dominierende Farbe für Wiborada2025 war türkis; als thematisches Bild wurde aus dem Cod. 602 eine Illustration von Wiborada im Gespräch mit Abtbischof Engilbert ausgewählt. Statt zwei Blachen kamen im 2025 drei Blachen zum Einsatz, um die nach Norden gerichtete Aussentüre von St. Mangen zu beflaggen – diese ist seit der Errichtung der Wiborada-Passierelle viel sichtbarer. Die Materialien aus den drei Blachen werden in einer Kooperation mit dem Kulturmuseum wieder zu praktischen Einkaufstaschen umgenäht. Als neues Produkt kamen in diesem Jahr Sticker mit dem Wiborada-Sujet zum Einsatz, die bei Schulklassenführungen, bei der Segnung des Wiboradawegs, beim VIP Anlass Wiboradaweg sowie bei der Eröffnung des Wiboradaraums an der Universität St. Gallen verteilt wurden. Auch am Tag der offenen Zelle wurden sie aufgelegt und dann den Inklus:innen übergeben.



Ansicht der Broschüre und des A2-Plakats.

Die massgebliche Kommunikation und Information lief über die Website www.wiborada.sg.

Zusätzlich erschienen:

- 58 Medienberichte (Print, Online, TV, Radio) 01. Juni 2024 bis 26. Juni 2025
- 4 Medienmitteilungen
- 7 Newsletter
- 41 Postings auf Instagram (Videos, News-Beiträge, Bilder) und 43 Postings auf Facebook (Zeitungsartikel, Videos, Bilder)

Folgende Drucksachen wurden produziert und in St. Gallen verteilt:

- 200 Flyer «Schulführungen»
- 2'000 Booklets mit dem Programm von Wiborada2025
- 1'000 Flyer mit der Einladung zum «Tag der Offenen Zelle»
- 1'750 Flyer «Erzählperformance»



- 100 Flyer «Abendgebet mit Handauflegung»
- 250 Flyer «Brotsegnung»
- 2'000 Sticker

Folgende Medienmitteilungen wurden verschickt:

- 17.05.2025: Nach 1100 Jahren: Wiborada wird sichtbar in St.Gallen
- 25.04.2025: Ein Frauenleben im frühen Mittelalter: Moni Egger erzählt Wiborada neu
- 04.02.2025: Das sind die Inklusinnen und der Inkluse im 2025
- 09.10.2024: Neue Inklus:innen für Wiborada-Zelle gesucht

Medienecho

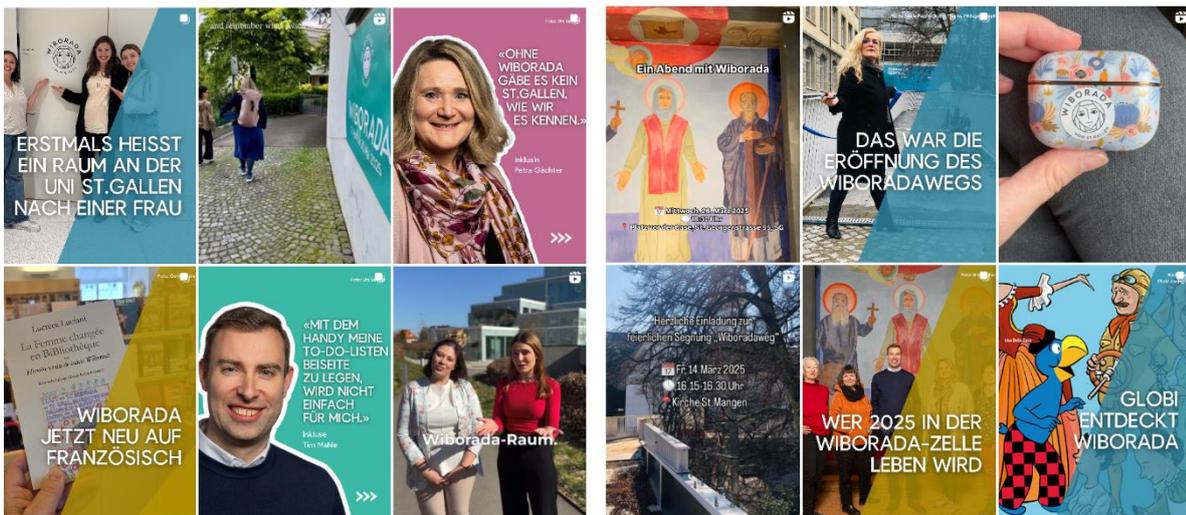
Insgesamt erschienen 58 (2024: 45) Beiträge in Zeitungen, Online-Medien, im Radio – darunter kirchliche Medien wie kath.ch, dem Kirchenboten und dem Pfarreforum, regionale Medien wie dem St.Galler Tagblatt oder TVO, aber auch erstmals in RTS, bei 20 Minuten und als Sendung bei «SRF2 Kultur». Alle Inklus:innen wurden ausserdem im Magazin «Saiten» portraitiert. Über die Schweiz hinaus erschienen Beiträge in Frankreich (Radio France), Deutschland (CNA, Tagespost) oder Österreich (Miteinander-Magazin). Die Beiträge sind unter [Wiborada - Medienecho](#) abrufbar.

Website

Die Website wurde jeweils aktualisiert und mit News-Beiträgen die laufenden Entwicklungen dokumentiert sowie auf Veranstaltungen aufmerksam gemacht.

Social Media

Bei Wiborada2025 wurde die im Vorjahr aufgebaute Präsenz auf den Social Media-Kanälen Facebook und Instagram beibehalten. Ein «Corporate Design» mit einheitlicher Farbgebung und Schriftarten ermöglicht einen Wiedererkennungseffekt: Screenshots aus dem Instagram-Kanal <https://wiborada.sg>



Screenshots Wiborada-Kanal Instagram mit Beiträgen.

Der Instagram-Kanal war gegen Ende von Wiborada2023 gegründet worden. Bei Wiborada2025 konnte er 17.169 individuelle Personen erreichen (2024: 5.703), mehr als 1.369 Mal wurde «gefällt mir» geklickt, kommentiert und geliked. Die Zahl der Follower wuchs auf 400.

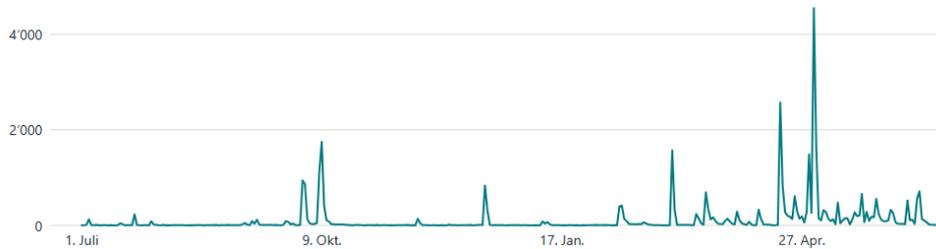


Content-Übersicht

Aufschlüsselung ▾

Alle Beiträge Stories

Aufrufe 1 Reichweite 1 Content-Interaktionen 1
 -- 17'169 ↑ 187.2 % 1'369 ↑ 100 %

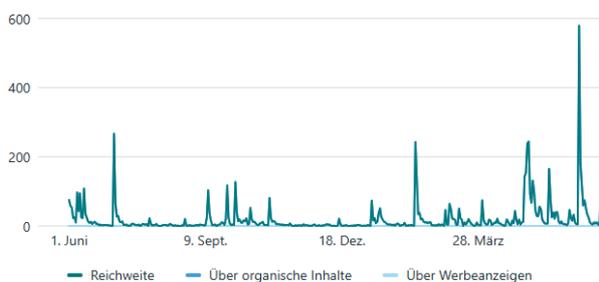


Besonders beliebt waren Beiträge zum neu eröffneten Wiboradaraum, zum Wiboradatag mit der Kunstperformance und zur Ausstellung in der Kirche St. Mangen.

Von Juli 2024 bis Juni 2025 wurden auf Facebook 3299 Personen erreicht (2024: 2726). 786 Mal drückte jemand auf «gefällt mir», kommentierte oder teilte einen Beitrag (2024: 663).

Alle Beiträge Stories Reels Videos Live

Aufrufe 1 Reichweite 1 3-sekündige Aufrufe 1 1-minütige Aufrufe 1 Content-Interaktionen 1 Wiedergabedauer 1
 -- 3'299 ↑ 21.2 % 3'109 ↑ 162.8 % 4 ↓ 63.6 % 786 ↑ 24.4 % 15 Std. 17



Aufschlüsselung der Reichweite 1

01.06.2024 bis 26.06.2025

Gesamt
 3'299 ↑ 21.2 %
 Über organische Inhalte
 3'299 ↑ 21.3 %
 Über Werbeanzeigen
 0 0 %

Insights Facebook Juli 24 – Juni 25

Bemerkenswert ist, dass sämtliche Reichweite auf Social Media ohne Werbeanzeigen erreicht wurde. Für Wiborada2026 ist zu prüfen, ob Bezahlwerbung eingesetzt werden kann, um die Reichweite noch zu steigern.

Newsletter

Sieben Newsletter informierten über das Wiborada-Projekt.

- Wiborada Newsletter Juni 2025: Wiborada auf Französisch lesen, Rückblick Eröffnung Wiboradaraum, Wiborada geht auf Tournee, Ausblick Jubiläum 2026
- Wiborada Newsletter Mai 2025: Moni Egger erzählt Wiborada, die HSG bekommt einen Wiboradaraum, Gebet mit Handauflegung, Zweites Einschlussritual
- Wiborada Newsletter April 2025: Stationenweg und Ausstellung Wie der Baumeister in den Turm



kam, Erstes Einschlussritual, Fürbittgebet der Stadt, Pilgern am Wiboradatag, Erinnerung Tag der offenen Zellentür

- Wiborada Newsletter März 2025: Segnung Wiboradaweg, Tag der offenen Zellentür, Mahlzeitendienst für Inklus:innen, Vorschau Wiboradatag
- Wiborada Newsletter Februar 2025: Wer 2025 in der Wiborada-Zelle lebt, Globi entdeckt Wiborada, Wiboradaweg verbindet, Mitbetende gesucht
- Wiborada Newsletter November 2024: Stille im Advent, Wiborada auf Youtube, Klanghalt macht Pause
- Wiborada Newsletter Oktober 2024: Inklus:innen gesucht, Wiborada-Kinderbuch, Ikonen für den Frieden, diese Guetzli hätten auch Wiborada geschmeckt

Campaign	Date Sent	Emails Delivered	Open Rate	Click Rate	CTOR	
Wiborada Newsletter Juni 2025	Tue 03 Jun 2025	482	60.8% 293	22.0% 106	36.2% 106	
Wiborada Newsletter Mai 2025	Tue 29 Apr 2025	473	58.6% 277	22.2% 105	37.9% 105	
Newsletter April 2025	Thu 10 Apr 2025	476	63.2% 301	19.7% 94	31.2% 94	
Wiborada Newsletter März 2025	Tue 11 Mar 2025	472	63.6% 300	28.6% 135	45.0% 135	
Wiborada Newsletter Februar 2025	Tue 04 Feb 2025	471	72.0% 339	48.8% 230	67.8% 230	
Newsletter November 2024	Wed 20 Nov 2024	472	67.6% 319	28.0% 132	41.4% 132	
Wiborada Newsletter Oktober 2024	Wed 09 Oct 2024	471	65.0% 306	25.7% 121	39.5% 121	

Newsletter, die für Wiborada2025 versendet wurden

Die Zahl der Newsletter-Empfänger:innen blieb gleich wie 2024 (472). Die Öffnungs- sowie Klickzahlen blieben erfreulich hoch auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Arbeit im OK

Im ökumenisch zusammengesetzten OK von Wiborada2025 wirkten Hildegard Aepli, Kathrin Bolt, Ann-Katrin Gässlein, Christian Kind, Ines Schaberger, Monika Terzer, Judith Thoma und Christa Zingg mit, ab April 2025 auch Lea Vannini und Aline Zengaffinen. Zeitweise waren auch Cornel Dora und Karin Weiss beteiligt. Die Mesmerinnen von St. Mangen, Tanja Müller und Mirjam Kradolfer, sowie das Sekretariat der evang.-ref. Kirchgemeinde St. Gallen C mit Andrea Spirig haben das Projekt logistisch mit grossem Einsatz unterstützt. Das OK traf sich zu insgesamt acht Sitzungen.

Finanziell unterstützt wurde Wiborada2025 von der Katholischen Kirchgemeinde St. Gallen und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde St. Gallen Centrum. Hinzu kamen Beiträge für einzelne Projekte vom Katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen, dem Fond für Erwachsenenbildung der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons St. Gallen und von der Kantonsarchäologie, der Arnold Billwiller und E. Fritz und Yvonne-Hoffmann-Stiftung sowie der TW-Stiftung, von Kultur St. Gallen Plus und der Stadt St. Gallen (für die Erzählperformance), den Inklus:innen und mehreren Einzelpersonen.



Zahlen auf einen Blick

1	Mal wurde die mobile Ausstellung «Wiborada geht auf Reisen» nach Widnau ausgeliehen.
3	Personen lebten als «Eremos» in Wiboradas Zelle, privat, ohne öffentliche Aufgabe, in einer Exerzitenwoche.
3	Blachen an den Aussenwänden der Kirche St. Mangan machten auf das Wiborada-Projekt aufmerksam.
4	Medienmitteilungen wurden verschickt.
5	Inklus:innen lebten eine Woche in der Zelle.
7	Newsletter wurden versandt.
8	Sitzungen des OKs fanden statt.
18	Gruppen mit Erwachsenen besuchten die Zelle und St. Mangan.
15	Franken kostet die Reclam-Ausgabe der neu herausgegebenen Vita von Wiborada.
18	Schulklassen besuchten Wiboradas Zelle.
49	45 Medienberichte waren erschienen.
35	Mittagessen wurden vorbereitet und zu den Inklus:innen in die Zelle gebracht.
100	Pilger:innen wanderten von Gossau nach St. Gallen am 2. Mai mit.
127	Meter lang ist der Weg über den Unteren Graben, zu dem auch die Wiborada-Passerelle gehört.
155	Personen waren bei der Uraufführung der Erzählperformance «Wiborada. Ein Frauenleben im frühen Mittelalter» dabei.
175	Schüler:innen und Lehrpersonen hatten sich für eine Führung bei Wiborada2025 angemeldet.
460	Jahre alt sind die Steinskulpturen, die neu in der archäologischen Ausstellung «St. Mangan in Lauf der Geschichte» zu sehen sind.
629	Menschen waren während des Projektzeitraums zu Wiboradas Zelle in St. Mangan gekommen.
3'050	Flyer mit Einladungen zum «Tag der Offenen Zelle», für «Schulführungen», für die Erzählperformance und für das «Abendgebet mit Handauflegung wurden gedruckt und verteilt.
17'169	Personen erreichte der Instagram-Kanal.
45'536	Impressionen erschienen bei Wiborada2025.
45'854.35	CHF und unzählige Stunden Freiwilligenarbeit wurden in Wiborada2025 investiert.